

Grundsätzliche didaktische Erwägungen

Die Renaissance als „Aufbruch“ in die Moderne

Um die große Bedeutung von Renaissance, Reformation und Humanismus bei Bedarf noch verstärkt demonstrieren zu können und auch auf die Widersprüche und heftigen Auseinandersetzungen, wie sie sich in der Literatur zeigen, eingehen zu können, schlägt Ihnen dieser Abschnitt von „Schulbuch plus“ noch eine Reihe weiterer Texte vor: vor allem Streitschriften und die in den „Literaturräumen“ aus Platzgründen zu kurz gekommenen Schwänke.

S. 53 *Zusatzinformation* ad „Schreiben zur Belehrung und als Kampfmittel“: Die „Dunkelmännerbriefe“

Eine besonders spektakuläre Auseinandersetzung in Briefform stellen die „Dunkelmännerbriefe“ dar. Der Humanist Johannes Reuchlin hatte sich für die Erhaltung der jüdischen Literatur eingesetzt und war daraufhin von Vertretern des Dominikanerordens mit einem Ketzerprozess bedroht worden. Humanistenfreunde unterstützten Reuchlin 1514 mit Briefen unter dem Titel „Clarorum virorum epistulae“ (Briefe berühmter Männer). Drei Jahre später erschienen, wiederum im Kreis um Reuchlin abgefasst, die anonymen „Epistolae obscurorum virorum“ (Dunkelmännerbriefe). In absichtlich schlechtem Latein zielten sie auf eine satirische Verhöhnung der Gegner, die sich vor geistiger Auseinandersetzung fürchten und nur Essen, Trinken und Liebesabenteuern zugetan sind.

S. 55 Lösung ad Kritik in Erasmus' Dialog „Der Abt und die gelehrte Frau“

*Für den Abt wichtig:* Beten, Jagen, Pferde, „Hofdienst“ (23 ff.) Unterhaltung mit „Saufbrüdern“... (41 ff.), reichlich trinken (68)

*Vom Abt abgelehnt:* Bildung der Mönche

*Begründungen des Abtes:* Ungebildete sind widerspruchsloser; Umgang mit Büchern bringt Menschen „um den Verstand“ (10 ff, 39 f.)

*Für die Dame wichtig:* Bildung, Verstand (29 ff.)

*Von der Dame abgelehnt:* Unbildung (47 ff.)

*Begründungen der Dame:* der Abstieg des Klerus gefährdet die kirchlich-theologischen Grundlagen; man soll „ad fontes“ gehen: Paulus und Petrus selbst lesen (8f.)

*Anschauungen des Abtes darüber, was eine Frau darf/nicht darf:* Frauen haben wenig Verstand, Bücher nehmen ihnen auch den „Rest“ (31 f.)

S. 56 Lösung ad Brandts Kritik

Folgende Aspekte finden sich in folgenden Versen:

*Nötige Respektierung von Rangunterschieden:* 3 bis 9, 13 ff.

*Hygiene, Peinlichkeit und Ekel:* 2 f., 24 f., 30 bis 33, 34 ff.

*Gier:* 13 ff.

*Beachtung religiöser Formen:* 10 bis 12

S. 56 *Zusatzinformation:* Mögliche Ergänzung ad Narrenschiff mit

einem der bekanntesten Kapitel (Ausschnitt)

## Kapitel 4: Von neuen Moden

*Wer neue Moden bringt durchs Land  
Der gibt viel Ärgernis und Schand  
Und hält den Narren bei der Hand.*

Was vormals war ein schändlich Ding,  
Das schätzt man schlicht jetzt und gering:  
Sonst trug mit Ehren man den Bart,  
Jetzt lernen Männer Weiberart  
Und schmieren sich mit Affenschmalz  
Und lassen am entblößten Hals  
Viel Ring' und goldne Ketten sehn,  
Als sollten sie vor Lienhart<sup>1</sup> stehn.  
Mit Schwefel und Harz pufft man das Haar  
Und schlägt darein dann Eierklar,  
Dass es im Schüsselkorb werd' kraus.  
Der hängt den Kopf zum Fenster 'raus,  
Der bleicht das Haar mit Sonn' und Feuer,  
Darunter sind die Läuse nicht teuer.  
Die können es jetzt wohl aushalten,  
Denn alle Kleider sind voll Falten:  
Rock, Mantel, Hemd und Tuch dazu,  
Pantoffeln, Stiefel, Hosen, Schuh',  
Pelzkragen, Mäntel, Besatz daran:  
Der Juden Brauch fängt wieder an.  
Vor einer Mode die andre weicht,  
Das zeigt, wie unser Sinn ist leicht  
Und wandelbar zu aller Schande,  
Und wie viel Neuerung ist im Lande,  
Mit schändlich kurz geschnittenen Röcken,  
Die kaum den Nabel mehr bedecken!  
Pfiu Schande deutscher Nation,  
Dass man entblößt, der Zucht zum Hohn,  
Und zeigt, was die Natur verhehlt!  
Drum ist es leider schlecht bestellt  
Und hat wohl bald noch schlimmern Stand.  
Weh dem, der Ursach gibt zur Schand!  
Weh dem, der solcher Schand nicht wehrt:  
Ihm wird ein böser Lohn beschert!

*Mögliche Analysefragen:* Notieren Sie die von Brant attackierten 'Modetorheiten'. Welche Kritik gilt den Männern, welche den Frauen, welche offenbar beiden Geschlechtern? Welche Verszeilen sind unverhüllt wertend, welche verbergen die Wertung hinter Beschreibungen und Feststellungen?

S. 57 *Lösung* ad Eulenspiegel:

*Die dem „Irrtum“ der Wirte zugrundeliegende Redensart.* „Ich möchte für mein Geld etwas Gutes haben.“

S. 57 *Zusatzinformation:* Mögliche Ergänzung ad Eulenspiegel mit einer der bekanntesten Streiche und dem typischen „Sprachspiel“ Eulenspiegels

**Wie sich Eulenspiegel in Braunschweig bei einem Brotbäcker als Bäcker Geselle verdingte und wie er**

<sup>1</sup> Dem heiligen Lienhart (Leonhard) wurden als Schutzpatron der Gefangenen die Ketten der Befreiten geweiht

## Eulen und Meerkatzen backte

Als Eulenspiegel wieder nach Braunschweig in die Bäckerherberge kam, wohnte nahe dabei ein Bäcker. Der rief ihn in sein Haus und fragte ihn, was er für ein Geselle sei. Er sprach: »Ich bin ein Bäckergeselle.« Der Brotbäcker sagte: »Ich habe eben keinen Gesellen. Willst du mir dienen?« Eulenspiegel sagte: »Ja.«

Als er nun zwei Tage bei ihm gewesen war, hieß ihn der Bäcker, am Abend zu backen, denn er konnte ihm bis zum Morgen nicht helfen. Eulenspiegel sprach: »Ja, was soll ich denn backen?« Der Bäcker war ein leicht erregbarer Mann, er wurde zornig und sagte im Spott: »Bist du ein Bäckergeselle und fragst erst, was du backen sollst? Was pflegt man denn zu backen? Eulen oder Meerkatzen!« Und damit legte er sich schlafen.

Da ging Eulenspiegel in die Backstube und machte aus dem Teig nichts als Eulen und Meerkatzen, die ganze Backstube voll, und backte sie.

Der Meister stand des Morgens auf und wollte ihm helfen. Doch als er in die Backstube kam, fand er weder Wecken noch Semmeln, sondern lauter Eulen und Meerkatzen. Da wurde der Meister zornig und sprach: »Dass dich das jähe Fieber packe! Was hast du da gebacken?« Eulenspiegel sagte: »Was Ihr mich geheißt habt, Eulen und Meerkatzen.« Der Bäcker sprach: »Was soll ich nun mit dem Narrenzeug tun? Solches Brot ist mir zu nichts nütze. Ich kann das nicht zu Geld machen.« Und er ergriff Eulenspiegel beim Hals und sagte: »Bezahl mir meinen Teig!« Eulenspiegel sprach: »Ja, wenn ich Euch den Teig bezahle, soll dann die Ware mein sein, die davon gebacken ist?« Der Meister sagte: »Was frage ich nach solcher Ware! Eulen und Meerkatzen kann ich nicht gebrauchen in meinem Laden.«

Also bezahlte Eulenspiegel dem Bäcker seinen Teig, packte die gebackenen Eulen und Meerkatzen in einen Korb und trug sie aus dem Haus in die Herberge »Zum Wilden Mann«. Und Eulenspiegel dachte bei sich selbst: Du hast oft gehört, man könnte keine so seltsamen Dinge nach Braunschweig bringen, dass man nicht Geld daraus löste. Und es war am Vortage des Sankt-Nikolaus-Abends. Da stellte sich Eulenspiegel mit seiner Ware vor die Kirche, verkaufte alle Eulen und Meerkatzen und löste viel mehr Geld daraus, als er dem Bäcker für den Teig gegeben hatte.

Das wurde dem Bäcker kundgetan. Den verdross das sehr, und er lief vor die Sankt-Nikolaus-Kirche und wollte von Eulenspiegel auch die Kosten für das Holz und für das Backen verlangen. Aber da war Eulenspiegel gerade hinweg mit seinem Geld, und der Bäcker hatte das Nachsehen.

S. 58 *Lösungen* zur Analyse von Müntzers „Schutzrede“

*Angeprangerte Widersprüche*: bes. Zeile 3 bis 8: Bibelworte a) ins Gegenteil verkehrt (Du sollst nicht stehlen) und b) selbst von den „Herren“ missachtet  
Zwangswaises „Ergebnis“ ist der berühmte Satz „Die Herren machen das selber, dass ihnen der arme Mann feind wird. Die Ursache des Aufruhrs wollen sie nicht wegtun.“ 12 ff.

S. 58 *Lösungen* zur Analyse von Müntzers „Manifest“

*Stilmittel*: Anaphern (z. B. Zeile 13-15), unvollständige Sätze (verkürzte HS); Wortwiderholungen (dran, dran, Zeile 6) Lautmalerei (pinke-panke; Schlagen des Hammers auf den Amboss, Zeile 7), Imperative; Berufung auf Bibel, Antithesen (Zeile 18)

S. 58 *Zusatzinformation*: Mögliche Ergänzung ad Bauernaufstände und ihre Resonanz in Flug- und Streitschriften

1. Einige „Artikel“ aus einem Manifest der Bauern Thüringens um 1520. Der Text ist an unsere Standardsprache angepasst.

Der erste Artikel: Die ganze Gemeinde soll ihren Pfarrer selbst wählen und einsetzen und auch die Macht haben, denselben wieder abzusetzen, wenn er sich ungebührlich verhält. [...]

Der dritte Artikel: Zum dritten ist der Brauch bisher gewesen, dass man uns für ihr Leibeigenleut gehalten hat, welches zu erbarmen ist. [Denn es steht fest], dass uns Christus all mit seinem kostbarlichen Blutvergüßen erlöst und freigekauft hat, den Hirten gleich als wohl als den Höchsten, keiner ausgenommen. Darum findet sich in der Schrift, dass wir frei seien und es auch sein wollen. [...]

Der vierte Artikel: Zum vierten ist bisher im Brauch gewesen, dass kein armer Mann das Wildbrett, Geflügel oder Fische in fließendem Wasser zu fangen zugelassen wurde, welches uns ganz unziemlich und unbrüderlich dünkt, besonders eigennützig und dem Wort Gottes nicht gemäß. [...]

Der fünfte Artikel: Zum fünften sind wir auch beschwert der Wälder halben, denn unsere Herrschaften haben sich die Hölzer alle allein angeeignet, und wenn der arme Mann etwas bedarf, muss er's für doppeltes Geld kaufen. Ist unser Meinung: was für Hölzer es seien, es [soll] einer Gemeinde ziemlicherweis frei sein, einem jeglichen sein notwendigstes Holz umsonst ins Haus zu bringen auch um zu zimmern [...], doch mit Wissen derer, so von der Gemeinde dazu erwählt werde.

Der zehnte Artikel: Zum Zehnten sind wir beschwert, dass etliche Herren sich haben Wiesen angeeignet, desgleichen Äcker, die aber zu einer Gemeinde gehören. Dieselbigen werden wir wieder zu unsern gemeinsamen Händen nehmen. Es sei denn Sache, dass man's redlich gekauft habe.

Beschluss: Zum zwölften ist unser Beschluss und endliche Meinung: wenn einer oder mehrere Artikel, [...] dem Wort Gottes nicht gemäß wären, [...] wollten wir davon abstehen, wenn man's uns auf Grund der Schrift erklärt.

*Mögliche Aufgaben zur Erschließung des Textes:* Erstellen Sie aufgrund der Forderungen der Bauern eine Übersicht über Willkür und Macht, der sie ausgesetzt sind. Erklären Sie, was die Bauern mit dem „Beschluss“ ausdrücken wollen.

## 2. Passagen aus Martin Luthers: „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern“ (1525)

In der 1520 erschienen kritischen Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ hatte Luther die Forderung aufgestellt, dass „ein Christenmensch [...] ein Herr über alle Dinge und niemandem untertan“ sei. Gedanken wie diese waren entscheidende Auslöser für das Aufbegehren der Bauern. Sie sahen darin ihr Recht begründet, die soziale Unterdrückung durch Adel und teilweise Klerus zu hinterfragen, die ihr ‚Recht‘ aus Religion und Bibel ableiteten. Doch obwohl die Ideen der Reformation eine wesentliche Rechtfertigung für die Aufstände boten, distanzierte sich Luther vom Bauernkrieg. Es ging ihm darum, die geistlichen und kirchlichen Belange zu ändern, nicht die politischen. Die folgenden Auszüge wurden leicht ans Neuhochdeutsche angepasst.

Dreierlei greuliche Sunden wider Gott und Menschen laden diese Baurn auf sich, daran sie den Tod verdienet haben an Leibe und Seele mannigfältiglich:

Zum ersten, dass sie ihrer Oberkeit treu und hulde geschworen haben, untertänig und gehorsam zu sein, wie solchs Gott gebeut, da er spricht: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. [...]

Zum andern, daß sie Aufruhr anrichten, rauben und plündern mit Frevel Klöster und Schlösser, die nicht ihr sind, damit sie als die öffentlichen Straßenräuber und Mörder alleine wohl zwiefältig den Tod an Leib und Seele verschulden. [...] Denn Aufruhr ist [...] wie ein groß Feur, das ein Land anzündet und verwüstet. Also bringt Aufruhr mit sich ein Land voll Mords, Blutvergießen und macht Witwen und Waisen und zerstöret alles wie das allergrößest Unglück. Drum soll hier zuschmeißen, würgen und stechen, heimlich oder öffentlich, wer da kann, und gedenken, daß nichts Giftigers, Schädlichers, Teuflischers sein kann denn ein aufrührischer Mensch, gleich als wenn man einen tollen Hund totschielen muß: Schlägst du nicht, so schlägt er dich und ein ganz Land mit dir.

Zum dritten, daß sie solche schreckliche, greuliche Sunde mit dem Evangelio decken, nennen sich christliche Brüder [...] und dienen also dem Teufel unter dem Schein des Evangelii. Daran sie wohl zehnenmal den Tod verdienen an Leib und Seele. [...] Weil denn nu die Bauren [...] so manchfältiglich schon des Tods an Leib und Seele schuldig sind und [...] immerfort toben, muß ich hie die weltliche Oberkeit unterrichten, wie sie hierin mit gutem Gewissen fahren sollen. [...] Der Oberkeit, so da kann und will [...] solche Baurn schlahen und strafen, will ich nicht wehren. [...] Denn sie hat des gut Recht, sintemal die Baurn nu nicht mehr um das Evangelion

fechten, sondern sind öffentlich worden treulose, meineidige, ungehorsame, aufrührische Mörder, Räuber, Gotteslästerer [...]. Also kann's denn geschehen, dass, wer auf der Oberkeit Seiten erschlagen wird, ein rechter Märterer für Gott sei, [...] denn er geht in göttlichem Wort und Gehorsam. Wiederum, was auf der Bauern Seiten umkommt, ein ewiger Höllenbrand ist, denn er führet das Schwert wider Gotts Wort und Gehorsam und ist ein Teufels Glied. [...]

*Aufgaben zur Texterschließung:* Welche Vorwürfe erhebt Luther gegen die Aufständischen, mit welchen Begründungen ruft er zur Niederschlagung der Revolte auf? Welche ‚theologische‘ Belohnung stellt Luther den auf der Seite der Obrigkeit Kämpfenden in Aussicht? Welche Strafe droht den aufständischen Bauern?

Lassen Sie in einem Streitgespräch einen Vertreter der Bauern, einen Vertreter von Müntzers Anschauungen und einen Anhänger der Luther-Vorwürfe miteinander diskutieren! Sie können diese Diskussion entweder schriftlich ausarbeiten oder nach einer Vorbereitungszeit, in der Sie mit Hilfe der jeweiligen Texte die Argumente notieren, mündlich gestalten!

### 3. Ein Kurfürst (nachträglich) auf Seiten der Bauern

Nur wenige Fürsten erkannten ihre Verantwortung für die Bauernaufstände an, und wenn dann meist erst im Nachhinein. Lesen Sie in frühneuhochdeutscher Originalsprache (mit Worterläuterungen in der Klammer) die Äußerungen des Kurfürsten Friedrich des Weisen (1482 – 1556) auf dem Sterbebett:

„So ist das ein grosser handel [= Unglück], das man mit gewald handeln sol. Filleicht had man den armen leuten zu solchem aufrure ursache geben und sunderlichen [besonders] mit vorbittung [Verbot] des word gotes. So werden die armen in fil wege [= auf viele Arten] von uns wertlichen [= weltlichen] und gaistlichen obrigkaiten beschwerd [= belastet]. Got wend sein zorn von uns. Wil es got also haben, so wird es also hinausgehen, das der gemain man [= das Volk] regiren sol.“

*Texterschließung:* Übertragen Sie in der Gruppe diesen Text in die neuhochdeutsche Standardsprache und stellen Sie fest, welche Rechtschreib- und Grammatikregeln im Frühneuhochdeutschen noch nicht galten.

### 4. Ein Adelige auf Seiten der Bauern; die Bauernaufstände in der Literatur

*Götz von Berlichingen* (1480-1562) war einer der wenigen Ritter auf Seite der Bauern und führte sogar ein Kommando. Deswegen gefangen genommen und bis 1540 unter Hausarrest gestellt, rechtfertigte er seine Rolle damit, dass er die radikalen Bauern habe eindämmen wollen. Die von ihm verfasste „Lebens-Beschreibung Herrn Gözens von Berlichingen“ diente Goethe als Quelle für sein Drama „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand“ (1773).

Natürlich könnte man hier bereits Goethes „Götz“ vorziehen und die Szene auf S. 109 f. der „Literaturräume“ lesen.

Die Bauernaufstände fanden literarischen Widerhall bis ins 20. Jahrhundert, wie folgende Dramen zeigen: Gerhart Hauptmann: Florian Geyer (1896), Dieter Forte: Martin Luther und Thomas Müntzer oder die Einführung der Buchhaltung (1971), Yaak Karsunke: Bauernoper (1973), Martin Walser: Sauspiel (1976).

S. 58 *Lösungen* zu den Aufgaben ad Analyse „Schlaraffenland“

*Wünsche und Sehnsüchte der Menschen:* gesichertes bzw. „unbegrenztes“ Essen und Trinken, Befreiung von der Last der Arbeit ( 35 ff.), ewige Jugend (27 ff.)

S. 59 Zusatzangebot: Der ungekürzte Schlaraffenland-Text von Hans Sachs

*Das Schlaraffenland*

Eine Gegend heißt Schlaraffenland,  
den faulen Leuten wohlbekannt;  
die liegt drei Meilen hinter Weihnachten.  
Ein Mensch, der dahinein will trachten,  
muß sich des großen Dings vermessen  
und durch einen Berg von Hirsebrei essen;  
der ist wohl dreier Meilen dick;  
alsdann ist er im Augenblick  
im selbigen Schlaraffenland.  
Da hat er Speis und Trank zur Hand;  
da sind die Häuser gedeckt mit Fladen,  
mit Lebkuchen Tür und Fensterladen.  
Um jedes Haus geht rings ein Zaun,  
geflochten aus Bratwürsten braun;  
vom besten Weine sind die Bronnen,  
kommen einem selbst ins Maul geronnen.  
An den Tannen hängen süße Krapfen  
wie hierzulande die Tannenzapfen;  
auf Weidenbäumen Semmeln stehn,  
unten Bäche von Milch hergehn;  
in diese fallen sie hinab,  
daß jedermann zu essen hab.  
Auch schwimmen Fische in den Lachen,  
gesotten, gebraten, gesalzen, gebacken;  
die gehen bei dem Gestad so nahe,  
daß man sie mit den Händen fahe.  
Auch fliegen um, das mögt ihr glauben,  
gebratene Hühner, Gäns' und Tauben;  
wer sie nicht fängt und ist so faul,  
dem fliegen sie selbst in das Maul.  
Die Schweine, fett und wohlgeraten,  
laufen im Lande umher gebraten.  
Jedes hat ein Messer im Rück';  
damit schneid't man sich ab ein Stück  
und steckt das Messer wieder hinein.  
Käse liegen umher wie die Stein.  
Ganz bequem haben's die Bauern;  
sie wachsen auf Bäumen, an den Mauern;  
sind sie zeitig, so fallen sie ab,  
jeder in ein Paar Stiefel herab.  
Auch ist ein Jungbrunn in dem Land;  
mit dem ist es also bewandt:  
wer da häßlich ist oder alt,  
der badet sich jung und wohlgestalt't  
Bei den Leuten sind allein gelitten  
mühelose, bequeme Sitten.  
So zum Ziel schießen die Gäst',  
wer am meisten fehlt, gewinnt das Best;  
im Laufe gewinnt der Letzte allein;  
das Schlafrocktragen ist allgemein,  
Auch ist im Lande gut Geld gewinnen:  
wer Tag und Nacht schläft darinnen,  
dem gibt man für die Stund' einen Gulden;  
wer wacker und fleißig ist, macht Schulden.  
Dem, welcher da sein Geld verspielt,  
man alles zwiefach gleich vergilt,

und wer seine Schuld nicht gern bezahlt,  
auch wenn sie wär eines Jahres alt,  
dem muß der andere doppelt geben.  
Der, welcher liebt ein lustig Leben,  
kriegt für den Trunk einen Batzen Lohn;  
für eine große Lüge gibt man eine Kron'.  
Verstand darf man nicht lassen sehn,  
aller Vernunft muß man müßig gehn;  
wer Sinn und Witz gebrauchen wollt,  
dem wär kein Mensch im Lande hold.  
Wer Zucht und Ehrbarkeit hätt lieb,  
denselben man des Lands vertrieb,  
und wer arbeitet mit der Hand,  
dem verböt man das Schlaraffenland.  
Wer unnütz ist, sich nichts läßt lehren,  
der kommt im Land zu großen Ehren,  
und wer der Faulste wird erkannt,  
derselbige ist König im Land.  
Wer wüst, wild und unsinnig ist,  
grob, unverständlich zu aller Frist,  
aus dem macht man im Land einen Fürsten.  
Wer gern ficht mit Leberwürsten,  
aus dem ein Ritter wird gemacht,  
und wer auf gar nichts weiter acht't  
als auf Essen, Trinken und Schlafen,  
aus dem macht man im Land einen Grafen.  
Wer also lebt wie obgenannt,  
der ist gut im Schlaraffenland,  
in einem andern aber nicht.  
Drum ist ein Spiegel dies Gedicht,  
darin du sehest dein Angesicht.

*Analysemöglichkeiten:* Eine fächerübergreifende Arbeit bietet sich im Vergleich zwischen den Attributen des Schlaraffenlandes bei Sachs und jenen im Bild von Pieter Brueghel an (in vielen Qualitäten abrufbar z. B. unter Google-Bildersuche).

S. 59 *Zusatzangebot:* Mögliche Ergänzung ad „Unterhalten und Belehren“: die Schwänke

*Jörg Wickram: Das Rollwagenbüchlein (1555)*

Das 16. Jahrhundert ist die Epoche der Schwanksammlungen. Ihre Titel, wie „Wegkürzer“, „Gartengesellschaft“, „Rastbüchlein“, zeigen ihre Funktion: Sie dienen als Zeitvertreib für viele Gelegenheiten. Wickrams Schwanksammlung „Das Rollwagenbüchlein“ ist der zweite große Bucherfolg der Renaissance. Als Rollwagen bezeichnete man Kutschen; gedacht waren die unterhaltsamen und lehrreichen Schwänke demnach als Lektüre während einer Reise. Schwänke sind komische, auf eine Überraschung zielende Erzählungen eines lustigen oder böartigen ‚Streichs‘. Häufig triumphiert der zunächst Unterlegene über den Überlegenen. Charakteristisch ist eine Art Wettkampfsituation, bei der List gegen List, List gegen Gewalt oder Gewalt gegen List gesetzt wird. Schwänke dienen der Unterhaltung und der moralischen Belehrung. In der Folge finden Sie einen Abschnitt aus dem „Rollwagenbüchlein“ in sprachlich leicht „modernisierter“ Fassung:

*Von einem laut schreyenden münch auff der kantzeln und einem alten weib*

Ein münch hatt ein überaus grobe stim; wann er auf der kantzeln stund, wer ihn vormals nit gehört hatt, der meint, er war von sinnen kummen gewesen; eines tags hatt er abermals ein solch jämmerlich geschrey, da was

ein guote alte wittfrau in der kirchen, die schlug beide hand hart zusammen und weinet gar bitterlichen, deß nam der münch gar eben war.

Als nun die predigt außging, der münch zuo der frauwen sprach, was sy zu solcher andacht bewegt hett.

„O lieber herr“, sagt sy, „mein lieber mann selig, als er aus diser zeyt scheiden wollt, wußt er wol, das ich mit seinen fünden<sup>2</sup> sein hinterlassen hab und guot teilen müßt. Darum gab er mir voraus einen hübschen jungen esel. Nun stund es nit sehr lang nach meines manns seligen todt, der esel starb mir auch. Als ir nun heüt morgen also mit einer grossen und starken stimm auf der kantzeln anfangt zuo schreien, gemantet ir mich an meinen lieben esel; der hatt gleich ein solche stimm gehabt wie ir.“

*Texterschließung:* Formulieren Sie in der Gruppe für diesen Schwank die „Moral aus der Geschichte“! Inwiefern weist der Inhalt darauf hin, dass die Schwänke ‚(Vor)lesestoff für das ‚einfache‘ Volk, weniger für die ‚Gebildeten‘ waren?

S. 60 *Zusatzinformation* ad Bibel in gerechter Sprache, Volxbibel

Die Seite <http://www.bibel-in-gerechter-sprache.de> bringt unter dem Menüpunkt „frage& und antwort“ und „downloads“ Diskussionspunkte, Kritik am Projekt und Stellungnahmen zur Kritik. Vielfache Aufgaben für die Klasse sind möglich: Resümee einzelner Kritikpunkte, persönliche Reaktionen darauf in vielfältigen Textformen: Mail, Brief, argumentativer Aufsatz .... Die Bibel in gerechter Sprache ist auch als CD-ROM und in Teilen als Hörbuch erhältlich.

Informationen und downloadbare Materialien zur Volxbibel findet man unter [www.volxbibel.de](http://www.volxbibel.de).

Kompakte Kritik an der „Bibel in gerechter Sprache“, die den Unterschied zwischen Übersetzung und Deutung der Bibeltexe verwische und einen Text geschaffen habe, der nicht dem entspreche, was die biblischen Autoren geschrieben haben, sondern dem, was sie dem Wunsch der Übersetzer nach hätten schreiben sollen, finden Sie z. B. im „Spectrum“ der „Presse“ vom 26. Mai 2007. (Ulrich H. J. Körtner: „Attentate der Ausleger“); im Internet unter <http://diepresse.com/home/spectrum/literatur/306498/Attentate-der-Ausleger>.

S. 61 *Zusatzinformation:* Regelungen des Messergebrauchs

Alle Regeln zum Messergebrauch zeigen eine gewisse Tabuisierung des Messers, da es das Instrument ist, mit dem getötet wird: nur in die rechte (= gute) Hand nehmen; nicht in den Mund nehmen; Knödel und Kartoffel nicht schneiden, nicht in der Luft „herumfucheln“. Andere Kulturen (Japan, China, Indien) tabuisieren das Messer noch mehr, indem es bei Tisch überhaupt nicht erscheint, sondern das Essen bereits mundgerecht zerteilt serviert wird. Auch die Form des Tafelmessers ist „zivilisiert“: Abrundung statt Spitze, beim Aufdecken liegt das Messer mit der Schneide nach innen; ebenso muss es nach dem Essen so auf dem Teller liegen; anderes gilt als „feindlicher“ Akt.

S. 61 *Zusatzinformation:* Mögliche Ergänzungen/Arbeitsaufgaben/kreative Aufgaben ad Benehmen

Impuls 1: Aktuelle Benimmregeln aus alten Zeiten

Der höfliche Herr geht links von der Dame. So konnte er früher im Falle eines Angriffs mit der rechten Hand den Degen ziehen, ohne die Dame zu verletzen.

Beim Essen: Hände auf den Tisch. So kann die Hand nicht zum eventuell versteckten Dolch greifen.

Damen dürfen in der Kirche und in geschlossenen Räumen die Kopfbedeckung aufbehalten, entsprechend der alten Regel weiblicher Bescheidenheit und Zurückhaltung vom „Sich-Bedecken“.

**Impuls 2: Wem nützt Benehmen? (aus einem Erziehungsratgeber)**

<sup>2</sup> Verwandten

Wenn ein Freund meiner Söhne mich begrüßt, sobald ich ins Zimmer komme, dann freue ich mich. Wenn er mir dabei auch noch die Hand gibt, aufsteht und mir in die Augen blickt, dann weiß ich: Dieses Kind ist gut erzogen. Es kennt die Regeln des höflichen Umgangs miteinander - und kann sie selbstständig umsetzen. Darüber hinaus vermittelt mir ein Jugendlicher mit solchem Verhalten, dass er selbstbewusst und sicher ist. Das ist für ihn und mich angenehm und entlastend. Ich reagiere positiv – und das macht unsere Begegnung zu einer guten Erfahrung. Ganz nebenbei wird das dieses höfliche Verhalten bestärken.

Wenn allerdings so ein cooler Jugendlicher sitzen bleibt, mich übersieht und auf Nachfrage etwas Unverständliches vor sich hin murmelt, dann bin ich entweder ungehalten oder ziehe mich zurück. Sicher kann dieses Kind nett und anständig sein – aber ein gutes Benehmen hat es nicht. Und es wird sicher merken, dass es auf wenig Begeisterung stößt. Das tut auch seinem Selbstbewusstsein nicht gut. Und kann zum Teufelskreis werden, denn die negative Reaktion bezieht es auf sich als Person – nicht auf sein Benehmen. [...]

Sicher hat jeder von uns schon Begrüßungssituationen wie die beschriebene erlebt. Und hat dabei nicht das Kind, das Ihnen mit natürlicher Offenheit und Freundlichkeit entgegenkam – ohne „dressiert“ zu sein – Ihre Sympathie gewonnen? Genau das wünschen wir ja unseren Kindern auch. Wir möchten, dass sie von ihren Mitmenschen gemocht werden, beliebt und vom Wohlwollen der anderen umgeben sind. Dass sie auf Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit stoßen. Gutes Benehmen ist die beste Voraussetzung dafür – und wird Ihrem Kind im Leben weiterhelfen. [...]

Wer in einem Spiel mitspielt und die Regeln nicht kennt, ist verunsichert, macht Fehler und verliert womöglich am Ende. [...] Außerdem ist sicheres Auftreten heute schon in der Schule, bei Praktika und später bei Bewerbungsgesprächen wichtig. Manche Personalchefs gehen mit den Kandidaten um einen begehrten Job essen, um ihre Tischmanieren zu testen. [...]

*Mögliche Analysepunkte:* Welchen Zusammenhang zwischen gutem Benehmen und Persönlichkeit sieht der Text? Welchen Zweck ordnet er gutem Benehmen zu? Welches Beispiel soll die gesellschaftliche Funktion der Höflichkeit unterstreichen? Welche höflichen Umgangsformen haben Ihrer Meinung nach einen hohen sozialen „Nützlichkeitswert“?

Welche Benimmregeln möchten Sie persönlich nicht missen?

*Zusatzangebot:* Mögliche Ergänzung ad Humanismus : Das Projekt „Montaigne“

Michel de Montaigne (1533-92) ist einer der scharfsinnigsten Beobachter seiner Zeit. Der engagierte Humanist sammelte seine kritischen Bemerkungen in den drei Bänden seiner „Essais“. Sie befassen sich mit allen Aspekten des Lebens: Politik, Mode, Geschmack, Lernen, Alter, Bildung der Frauen, Essen, Trinken ... immer mit spannenden und oft kuriosen Beispielen aus persönlicher Erfahrung und aus der Geschichte illustriert, und aus heutiger Sicht auch manchmal zum Widerspruch anregend. Die kürzeren Kapitel umfassen oft nur einige Seiten und lassen sich deshalb ohne viel Aufwand zusammenfassen.

Eine kleine Auswahl an Kapiteln, welche die Schüler/innen interessieren könnten: Über schnelles und langsames Sprechen, Über den Müßiggang, Über die Zukunftsdeutungen, Über Gerüche, Über den Brauch Kleider zu tragen, Über das Schlafen, Über die Menschenfresser, Über die Bestrafung der Feigheit. Sie finden sich alle im ersten Band der „Essais“.

*Mögliche Analyseaufgaben:* Besorgen Sie sich in der Klasse diesen Band und präsentieren Sie in der Gruppe eines dieser Kapitel in Form einer mündlichen Inhaltsangabe. Natürlich können Sie auch eine aufwändigere Power-Point-Präsentation erstellen. (Tipps für die visuelle Gestaltung: Kapitelüberschrift, Zwischenüberschriften für die einzelnen Absätze erfinden, Portrait Montaignes einfügen, zum Thema passende Bilder einscannen.)

*Zusatzinformation:* Ideen für Portfolio, mündliche Matura, vorwissenschaftliche Arbeit

*Vorschlag* – eine literarisch-empirische Arbeit: Der Tugendkatalog des Hochmittelalters und die vielen Regelbücher des Humanismus stellen Regeln auf und postulieren Werte als Orientierung des Einzelnen in einer sich verändernden Gesellschaft. Von diesen Werten ließe sich eine Verbindung herstellen zu den Werten der Jugendlichen heute. Studien dazu werden ständig aktualisiert und sind im Internet z. B. unter „Shell-Jugendstudie“ oder „Österreichische Jugendstudie“ leicht auffindbar. Die

Arbeit könnte also darin bestehen, charakteristische Werte der Jugend herausarbeiten zu lassen und mit einzelnen Werten aus dem Tugendkatalog oder dem Narrschiff zu vergleichen (Auswertung von Statistiken der Studien, Interviews mit Jugendlichen).

## „Test“-Vorschlag zur Sicherung des Unterrichtsertrages

Fragen	Punkte
Erklären Sie die drei Begriffe Renaissance, Humanismus, Reformation und beschreiben Sie die Ziele dieser Bewegungen.	6
Worin bestehen die Neuerungen und die Konsequenzen von Gutenbergs Revolutionierung des Drucks?	3
Welche Bedeutung für die Renaissance hat die Eroberung Konstantinopels durch die Türken?	1
In welchem Land beginnt die europäische Renaissance?	2
Nennen Sie einige wichtige Renaissance-Vertreter.	3
Welche „Hauptaufgaben“ hat die Literatur der Zeit?	4
Nennen Sie mindestens je ein Beispiel für Streitschriften, Volksbücher und Meistersang (Autoren oder Werke)!	3
Fassen Sie das Anliegen von Brants „Narrenschiff“ zusammen.	3
Worauf beruhen meist Bloßstellung und Aufklärung, die Till Eulenspiegel mit seinen Streichen erreichen will?	3
Erklären Sie die Bedeutung Luthers für die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache.	4
Was meint Luther mit der Forderung, ein Übersetzer müsse „dem Volk aufs Maul schauen“?	3
Nennen Sie zwei Versuche, die Bibel in bisher ungewohnter Weise neu zu übertragen.	2

Bewertungsvorschlag: 34-31: sehr gut; 30-26: gut; 29-24: befriedigend; 23-18: genügend